

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 124.

Erscheint wöchentlich, 2mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 22. Oktober

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1892.

Amtliches.

Verfetzt wurde seinem Ansuchen gemäß auf das erledigte Revieramt Blaubeuren, Oberförster Haug in Liebenzell.

Für Schmiede, welche eine Prüfung im Fußbeschlag ersehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Fußschmiede solche Prüfungen statt und zwar: in Neutlingen am 9. Dez. d. J., in Ravensburg am 14. Dez., in Ulm am 15. Dez., in Heilbronn am 21. Dez., in Hall am 22. Dez. Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im „St. Anz.“ Nro. 246 ersichtlich.

Gestorben: Kirchenrat Dr. v. Wasserhagen, Stuttgart; Hofreferendar Lang, Gningen u. A.; Schullehrer A. Kiegel, Stuttgart; Kaufmann Hauff, Göppingen-Neutlingen.

Das Ministerium Loubet

Ist bedenklich ins Wanken gekommen und sein Sturz ist nur noch eine Frage der Zeit. Wäre die französische Deputiertenkammer nicht so lange vertagt gewesen, so würde das Kabinett Loubet jetzt schon der Vergangenheit angehören. Es geht an seiner eigenen Energielosigkeit zu Grunde und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach einem Ministerium Platz machen, das einen ausgesprochen antisozialistischen Charakter haben und seine Bestimmung darin suchen wird, die blaue Republik vor der roten zu retten.

Es sind besonders zwei Steine des Anstoßes, über die das Ministerium stolpert. Der eine ist der Schweizer Handelsvertrag, der andere der Streik in Gormay. In der Kammer herrscht in allen Zoll- und Handelsfragen der Hochschulgöllner Meline, der in Frankreich etwa die Rolle spielt wie Mac Kinley in Nordamerika. Meline hat sich gegen den Schweizer Handelsvertrag ausgesprochen und so ist es gar keine Frage, daß der Vertrag die Zustimmung der Kammer nicht finden wird. Da sich aber Loubet schon für den Vertrag gebunden hat, so ist der Sturz seines Kabinetts ziemlich sicher.

Selbst aber wenn diese Klippe glücklich umschifft werden könnte, wenn Loubet etwa den Handelsminister über Bord werfen würde, dann bliebe immer noch der unangenehme Streik in Gormay übrig. In Gormay ist ein Arbeiter namens Calvignac zum Maire gewählt worden. Seine kommunalen Pflichten nötigen ihn nun, mehrere Tage der Woche „blau“ zu machen, was aber wieder seinen Arbeitgebern nicht gefällt. Sie haben den Maire einfach aus seinem Arbeitsverhältnis entlassen und die Folge davon war, daß das ganze Personal ausständig wurde. Sozialistische und radikale Deputierte eilten herbei und schürten natürlich; hier galt es, einen Grundsatzz durchzusetzen und da mußten von beiden Seiten energische Anstrengungen gemacht werden, um den Sieg zu erringen. Bisher haben die Arbeiter ausgehalten und sind auch, von Ausnahmen abgesehen, nicht zu Thätlichkeiten übergegangen.

Die Regierung weiß nun nicht, wie sie sich diesem Streik gegenüber verhalten soll. Sie hat die Truppen aus Gormay zurückgezogen, um die Gemüter nicht noch mehr zu verbittern. Jetzt heißt es wieder, zwei Schwadronen sollen nach Gormay gehen. Jedenfalls thut die Regierung den Sozialisten viel zu viel, den Antisozialisten aber viel zu wenig — auf jeden Fall jedoch gebricht es ihr an Entschiedenheit.

Man sollte meinen, die Aufgabe der Regierung gegenüber diesem Streik ist von selbst gegeben; sie hat Gewehr bei Fuß ruhig abzuwarten und etwaige Ausschreitungen hintanzuhalten. Aber bei dem Wunsch, es jedem recht zu machen, verdirbt sie es mit allen Parteien. Der Grund dafür sind die im nächsten Jahre stattfindenden Wahlen. Loubet hat Carnot veranlaßt, mehrere

Führer, die thatsächlich Ausschreitungen begangen hatten und deshalb zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, zu begnadigen. Auch das ist als ein Zeichen von Schwäche ausgelegt worden und zwar gerade von denen, welchen die Amnestie die Freiheit wiederbrachte. Fällt Loubet, so kann man sich auf ein Ministerium gefaßt machen, das den Sozialisten energisch entgegentritt; damit allerdings würde dann auch ein Kampf entbrennen, der für lange Jahre hinaus entscheidend sein wird.

Landesnachrichten.

* Friedrichshafen, 20. Okt. (Erkrankung der Königin Olga.) Der gestrige Tag verlief bei gesteigertem Nahrungsbedürfnis und wiederholtem ruhigem Schlaf für Ihre Majestät befriedigend, dagegen war die Nachtruhe durch Anfälle von Beklemmungen und Schwäche sehr gestört. Die zurzeit vorherrschenden Erscheinungen, die eines gewissen beunruhigenden Charakters nicht entbehren, sind auf Störungen in der Thätigkeit der Nieren zurückzuführen.

* Altensteig, 21. Okt. Das Jahr 1892 zeichnet sich durch jähe Witterungsumschläge u. besonders durch abnorme Temperaturverhältnisse eigenartig aus. Hat schon das Frühjahr mit seinen raschen Uebergängen von eifrig kalten Nord- zu warmen Südwinden hierin erspriehtliches geleistet, so war es namentlich der Sommer, der sich durch eine Blüthe auszeichnete, wie in diesem Jahrhundert in unserem Klima noch keine auftrat, nebenbei ist die große Trockenheit zu erwähnen. Der Herbst wollte nun auch seine besonderen Eigenarten haben; er brachte anhaltendes Sudelwetter, schließlich Schneefall und heute, sage am 21. Oktober, einen Frost, daß die Fenster bis oben gefroren sind. Da nun also der Herbst auch seine besondere Launen hat, ist als Abwechslung zu erwarten, daß wir noch einen schönen Altweibersommer bekommen. Heuer ist ja alles möglich — Am Sonntag den 30. Okt. hält der landw. Bezirksverein in Nagold eine Hauptversammlung ab, bei welcher wichtige Beratungsgegenstände auf der Tagesordnung stehen. Es wird ein neuer Vorstand gewählt werden, auch der Bauauschuß und der Vereinsauschuß hat sich einer Neuwahl zu unterziehen. Bedauerlich ist, daß seither unser hinterer Bezirk bloß durch 3 Mitglieder im Auschuß, der 12 Mitglieder zählt, vertreten war, wodurch unsere Interessen nicht immer mit Erfolg geltend gemacht werden konnten. Es wäre deswegens angezeigt, daß sich die Vereinsmitglieder recht zahlreich an der Versammlung beteiligen würden. Zudem bietet ja jetzt die Bahn bequeme Gelegenheit zum Besuch der Versammlung.

* Neuenbürg. Am 10. d. Mts. kam zu dem Wagner Faas in Bernbach ein Mensch im Alter von etwa 33 Jahren, der sich für den Sohn der Schwester der Faas'schen Ehefrau, der Witwe Scheel in New-York ausgab. Er brachte vor, daß er einige Zeit in Bernbach sich aufhalten wolle, um seine deutschen Verwandten zu besuchen, daß er von seiner Mutter 1400 Dollars mitbekommen und noch weiteres Geld zu erwarten habe, wenn er länger bleiben wolle. Er sprach über Familienverhältnisse, die er — wie später sich herausstellte — bei anderen Personen in der Nähe erkundet hatte, und hatte zum Schlusse selbstverständlich wieder nicht so viel deutsches Geld bei sich, um seinen mit Geschenken für die Verwandten gefüllten Koffer

in Frankfurt a. M. zu erheben. Faas gab ihm zu diesem Zwecke 60 Mk., begleitete ihn auf die nächste Eisenbahnstation und verabredete mit ihm, am nächsten Nachmittage, bis wohin der Nefte sicher zurück zu sein versprach, ihn ebenda zu erwarten. Am andern Tage kam wohl der erwartende Faas, nicht aber der erwartete Nefte und von den erhofften Geschenken hat der erste sowenig wie von seinen hingegebenen 60 Mk. etwas wieder gesehen.

* Kaum ist die Schramberger Bahn eröffnet, so werden auch schon Stimmen laut über die Unzulänglichkeit der Bahnhofanlage in Schramberg. Der „Sch. Anz.“ schreibt nämlich: Der Hauptzugang zum Bahnhof führt über das Zufahrtsgeleise der Steingutfabrik, welches aber bei den meisten Zügen mit zur An- und Abfahrt benützt werden muß, was ein störender und gefährlicher Zustand genannt werden darf. Für den Güterverkehr dürfte sich die Geleiseanlage schon jetzt als nicht ausreichend erweisen; die Güterhalle ist entschieden zu klein. Auch bezüglich des Personenverkehrs, wird die Bahn, da bei den „sekundären“ Verhältnissen derselben eine bestimmte Länge der Züge bezw. eine gewisse Wagenanzahl nicht überschritten werden kann und darf, namentlich an Sonn- und Feiertagen, wo der Verkehr ein lebhafter ist, nicht allen Ansprüchen genügen können, obwohl die Betriebsverwaltung es an nichts fehlen läßt. Die Herren Betriebsoberinspektor Knapp und Finanzrat Stadlinger kamen bereits nach Schramberg, um sich über gewisse Verhältnisse der Bahn zu unterrichten. (Es scheint daselbst auch recht gespart worden zu sein.)

* Glems, 18. Okt. Wegen Verdachts, die 55 Jahre alte Ehefrau des Fabrikarbeiters Chr. Fauth, während sie in das Haus einzutreten im Begriff war, niedergeschlagen zu haben, so daß sie sofort eine Leiche war, wurde ein 18 Jahre alter Bursche aus Glems verhaftet. Nach einigen Tagen meldete sich jedoch, wie dem „St. A.“ geschrieben wird, der Sohn der Getöteten mit dem Geständnis, daß er seine Mutter erschlagen habe im Zorn über deren Trunk- und Händelsucht. Die Mutter habe noch in der Woche vor ihrem Tod seinem Vater heimlich Aepfel beseitigt, um den Erbs dafür zu vertrinken und als ihm dies sein Vater in der Traubenwirtschaft am 9. Oktober nachmittags mit der Aufforderung erzählt habe, die Mutter wegzuschaffen, habe er die Wirtschafft verlassen, um seiner Mutter den Kopf zu verschlagen. Er habe das Haus verschlossen gefunden; als er aber kurze Zeit gewartet habe, sei die Mutter gekommen und nun habe er mit dem rasch ergriffenen Prügel ihr einen Schlag auf den Kopf versetzt. Sohn und Vater Fauth sind verhaftet. Untersuchung wegen Mords bezw. Anstiftung zum Mord ist eingeleitet.

* (Verschiedenes.) In Schwenningen ist die Uhrenfabrik von Chr. Stäle sowie ein Nachbargebäude abgebrannt. — In Winnenden saßen mehrere dort in Arbeit stehende Handwerksgehilfen in heiterer Laune in einer Wirtschafft beisammen, als plötzlich einer derselben einen Revolver aus der Tasche zog und auf den neben ihm Sitzenden einen Schuß abfeuerte, welcher denselben in die Hand traf, wo die Kugel stecken blieb. Hoffentlich trifft den übermühtigen Schützen eine empfindliche Strafe.

* Baden-Baden, 18. Okt. Der Großherzog ist an heftiger Erkältung erkrankt und muß hier im Schloß das Bett hüten.

* Mannheim, 19. Okt. Der unter dem Verdacht der Mithäterchaft bei der Ermordung des Kunstmalers und Kaufmanns Gerson Herz in Billigheim gleichfalls verhaftete Buchhalter wurde wieder aus der Haft entlassen, da man ihm weder eine Mithäterchaft noch eine Mitwisserschaft nachzuweisen vermochte. Die Ehefrau Herz, welche den Mord angezettelt hat, bot, um ihre Haftentlassung zu erwirken, eine Kaution in Höhe von 100,000 M. an, jedoch wurde das Gesuch rundweg abgeschlagen.

* Breitenbrunn, Bayern b. Wertheim, 18. Okt. Der hiesige Jagdpächter F. ging gestern Abend mit seinem Schwiegersohn auf die Jagd. Letzterer stellte sich am Rand eines Gehölzes auf, ohne daß F. dies wahrte. Als der Schwiegersohn sich bewegte, glaubte F. ein Wild vor sich zu haben und schoß auf denselben aus nächster Nähe. Man kann sich den Jammer des Unvorsichtigen kaum vorstellen, als er inne ward, daß er seinen in voller Jugendkraft blühenden Schwiegersohn getötet hatte.

* In Mainz wurde dieser Tage bei der Vornahme von Erdarbeiten ein römisches Haus mit einer wohl erhaltenen vollständigen Emaillewerkstätte, Schmuckstücken und Arbeitsgerät aufgedeckt.

* Aus Koblenz, 18. Okt., meldet man der „Fr. Ztg.“: In einer Wirtschaft bei Pfaffendorf wurde durch einen Gendarm eine Fälschmünzerbande ermittelt. Der Sohn des Wirtes ist flüchtig; einer der Fälscher wurde hier verhaftet.

* Reiffe. Zum Tode verurteilt wurde am 13. d. vom hiesigen Schwurgericht Hedwig Schmidt aus Giesmannsdorf, die ihr eigenes zweijähriges Kind, um sich desselben zu entledigen, da sie selbst mit Nahrungssorgen zu kämpfen hatte, erwürgt und auf dem Friedhofe am Jerusalemer Thor in Reiffe verscharrt hatte.

* Berlin, 19. Oktbr. Die Kaiserin hat 50 000 M. aus den überschüssenden Mitteln der Schloßfreilichs-Lotterie der Stadt Berlin für arme Wöchnerinnen geschenkt.

* Berlin, 20. Oktbr. Die kurze türkische Erwiderungsnote an Rußland, welche den Verkehr mit den Basallenstaaten aufrecht erhält, ist den Kabinetten des Berliner Vertrags mitgeteilt worden. — Die dauernden Kosten der Militärvorlage betragen im ersten Jahr 57, im Höhepunkt 65 Millionen Mark.

* Berlin, 20. Oktbr. Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Wien: Der Wagen, worin der Erzherzog und die Erzherzogin Karl Ludwig nach dem Bahnhof von Wiener Neustadt fahren, geriet in einen Graben. Der Erzherzog stürzte in den Graben, der Erzherzogin, welche unter den Wagen zu liegen kam, ging ein Hinterrad über die Beine. Der Kutscher ist schwer verletzt.

* Kaiser Wilhelm hat u. a. auch durch ein eigenhändiges Schreiben die Königin-Regentin Christine gebeten, bei der Taufe seiner Tochter Pate zu sein. Die Königin erklärte sich sofort zur Annahme der Patenstelle bereit. In Spanien

ist dieser Akt des Kaisers mit freudiger Gemuthung begrüßt worden.

* Berlin, 20. Okt. Die Mitteilung der „Berl. Polit. Nachr.“, wonach der Reichskanzler die finanziellen Wirkungen der Militärvorlage auf das Unerläßliche beschränkt habe, aber die Mehrkosten trotzdem 65 Millionen dauernd betragen, von denen nichts mehr gestrichen werden könne, wirkt einigermaßen beunruhigend, da die Gerüchte von der unter Umständen eintretenden Auflösung des Reichstags hiedurch an Halt gewinnen.

* Eine ernste, mit teilweise versteckten Spitzen versehene Betrachtung über die Militärvorlage stellen die „Hamburger Nachr.“ an. Sie bemerken im Eingang, daß sie keinen Anlaß haben, die unverbürgten, einander widersprechenden Nachrichten über den Inhalt der Vorlage fortlaufend zu registrieren, und fahren dann wie folgt fort: Ob die Kosten der Vorlage 50 oder 80 Millionen betragen, ob 60 oder 70,000 Mann Rekruten mehr als bisher eingestellt werden sollen, ob das Septennat durch ein Quinquennat oder durch eine andere Frist ersetzt werden soll, ob das Scheitern der Vorlage die Demission des jetzigen Reichskanzlers oder die Auflösung des Reichstages zur Folge haben würde — das alles sind Fragen, die erst in zweiter Linie in Betracht kommen. Zunächst handelt es sich darum, ob die militärisch-politische Lage überhaupt zwingt, eine Militärvorlage von derartigen Dimensionen einzubringen. In dieser Beziehung haben sich die offiziellen Auslassungen über die Vorlage bisher schweigsam erwiesen. Ebensovienig ist Authentisches darüber bekannt, auf welche Weise die Kosten aufgebracht werden sollen, falls die Bewilligung der Vorlage aus Gründen der Sicherheit des Reiches als notwendig nachgewiesen werden sollte, was wir vorläufig nicht als sicher annehmen. Wir haben schon neulich auf die Bedenken hingewiesen, welche sich gegen die Bewilligung solcher Forderungen ohne vorherige Bereinstellung der Mittel erheben. Vor allem aber halten wir auf Grund der Prehausaussagen der letzten Wochen nur um so mehr an unserer Ansicht fest, daß jede numerische Verstärkung des Heeres, die auf Kosten der Ausbildung der Truppen und der Festigkeit erprobten Formationen erfolgt, ihren Zweck verfehlt und gefährlich ist. Wir sind der Ansicht, daß dem Reichstage durch die Militärvorlage eine Aufgabe zugewiesen wird, deren Lösung hohe Ansprüche an seine intellektuellen und moralischen Eigenschaften erhebt. Sein Verantwortlichkeitsgefühl kann auf harte Proben gestellt werden, es kann die Notwendigkeit eintreten, den Standpunkt der Volksvertretung der Regierung gegenüber mit Entschiedenheit zu wahren, es ist möglich, daß das, was militärisch als notwendig angesehen wird, volkswirtschaftlich schädlich erscheint. Es kann unter solchen Umständen, wenn der Reichs-

tag sich nicht, wie bei den Handelsverträgen, unter Pressuren nehmen läßt, wenn er nicht abdulieren und an seinem Besten unweidbringliche Einbuße erleiden will, zu Konflikten kommen, die in Militärsachen dem Auslande gegenüber besser vermieden bleiben. Aus diesem Grunde halten wir eine baldige Bekanntgabe der Grundzüge der Vorlage mit derjenigen Begründung, die überhaupt zur öffentlichen Verhandlung bestimmt ist, für geboten. Wenn auf diese Weise der bisher in der Luft schwebenden Diskussion eine reale Unterlage gegeben wird, dürften sich für das, was im Reichstage zu erlangen ist und was nicht, eher als bisher Anhaltspunkte gewinnen und vor der Einbringung der Vorlage berücksichtigen lassen.

* Die Stellung des Zentrums zur Militärvorlage anlangend schreibt die „K. Volksztg.“: „Das Zentrum wünscht keine Krisis, und es wünscht auch nicht, daß der Stern des Grafen Caprivi erlösche. Aber gerade deswegen muß nachdrücklich auf die Unannehmbarkeit der Militärvorlage in ihrer bisher bekannt gewordenen Gestalt hingewiesen werden. Wenn die Zentrumspresse dieses schon in einem Stadium thut, wo die Entscheidung des Bundesrats noch aussteht, leistet sie allen beteiligten Faktoren den größten Dienst.“

* Hamburg, im Okt. Ein seltenes Beispiel von Selbstaufopferung gab Lehier Ahrendt in Neuenhagen im Hamburger Gebiet. In einer dortigen armen Familie war die Cholera ausgebrochen. Vater und Mutter lagen krank im engen Raume, in dem sich noch 4 unmündige Kinder aufhalten mußten, ohne Pflege, ohne Hilfe darnieder. Da erbot sich H. Ahrendt, die Pflege zu übernehmen. Er, der seit einiger Zeit verlobt war, stand mit allen Kräften den Schwerekranken zur Seite. Tag und Nacht wachte er bei ihnen, sorgte für die Kinder, reinigte und kleidete sie, bis, nachdem er zwei Tage und zwei Nächte ohne Ablösung sich der Pflege hingegeben hatte, die Mutter der schweren Krankheit erlag, während der Vater der Genesung entgegenging. Leider sollte nun aber Herr Ahrendt der heimtückischen Krankheit erliegen; auch er wurde aufs Krankenlager geworfen, und obgleich zwei Aerzte alles aufboten, den edlen Mann zu retten, es war umsonst. Seine edle Gesinnung bewährte sich noch bis zu seinem letzten Augenblick, indem er die Aerzte bat, allen den Zutritt zu ihm zu versagen, damit die Krankheit nicht noch weiter um sich greife.

* Bremerhaven, 18. Okt. Einem Teil der zahlreichen Rückwanderer hat der Zar nunmehr die Rückkehr nach Rußland erlaubt. Einige reisen mit dem Dampfer „Amerika“, der am 27. Oktober Zwischenpassagiere nach Baltimore befördert, wieder nach Amerika.

Ausländisches.

* Wien, 19. Okt. Aufsehen erregt in hiesigen politischen Kreisen die unerwartet verfügte Auflösung der Reichenberger Stadtver-

Die Tochter des Hauklers.

Original-Novelle von G. v. Schöberl-Berastini.

(Fortsetzung.)

Graf Waldemar ging müden Schrittes durch die einsamen Gänge seines Schlosses nach dem alten Bibliothekzimmer.

Niemand störte ihn dort. Er trat zu einem verschlossenen Schranke, öffnete denselben und entnahm ihm einen alten Folianten, in Schweinsleder gebunden.

Es war die Familien-Chronik des Hauses Felsberg.

Blatt um Blatt bog sich unter den zuckenden Fingern des Grafen. Immer derselbe Schluß — immer dasselbe Ende!

Rasend schleuderte Graf Waldemar das Buch in die Ecke und schloß sich tagelang in seine Zimmer ein.

Franziska weinte bittere Thränen, als nur die Wärterin mit dem Kinde wiederkam.

Ihr Waldemar, ihr Gatte liebte sie nicht mehr. War es denn denkbar, daß er so gesprochen hatte!? Nur ein wilder Traum war's. Aber es kam niemand, um sie daraus zu wecken.

Kein Grund war zu finden, um dieses räthselhafte Benehmen zu entschuldigen. Er ließ sie allein zu einer Zeit, wo sie gedacht, ihm das Glück und den Frohsinn wiederzubringen, indem sie dem alten Stamme der Felsberg eine neue Blüte schenkte.

Wo war der Anfang dieser düsteren Sorge — wo das Ende?

Beides in Nacht gehüllt!

Schluchzend drückte die Mutter ihr Kind an sich.

Der Vater floh sein eigen Blut.

Am dritten Tage schon starb das kleine Wesen.

Al! die Mutterliebe und Sorge hatte nichts über das Leben des kleinen Jungen vermocht.

(Nachdruck verboten.)

Man suchte den Grafen auf, der sich noch immer eingeschlossen hielt. Nur Friedrich wurde eingelassen.

Am Bogenfenster lehnte der Schlossherr, blässer von Angesicht als je, und schaute auf den Burghof hinunter, als der Alte bei ihm eintrat.

„Nun, Friedrich?“ fragte er erwartungsvoll.

Der Alte blickte ihm fest und unbeweglich in das unruhige Gesicht.

Dann erwiderte er tonlos:

„Er ist tot, gnädiger Herr!“

Eine lange Pause entstand.

Keiner der beiden Männer rührte sich. Der eine dort am Fenster müde an das Gefäß der Wand gelehnt, der andere aufrecht inmitten des Zimmers stehend, gleich einem steinernen Standbild.

„Es ist gut so!“ flüsterte in Gedanken versunken, beinahe unhörbar der Graf.

Friedrich neigte den grauen Kopf und ging hinaus.

Graf Waldemar folgte hinunter zu seiner kranken Gemahlin und der Leiche seines Kindes.

Ohne Kampf war das kleine Leben erloschen.

Unaufhaltsam flossen die Thränen Franziskas.

Ein leises Grauen überkam sie, als Waldemar hereintrat und lange, mit einem sonderbaren Ausdruck im Gesicht, die Leiche seines Kindes betrachtete.

Dann wendete er sich zu ihr und bedeckte ihre weiße Stirn mit Küssen.

„Vergib mir, Franziska, daß ich dein junges Blütenleben an mein Dasein knüpfte! Vergib mir, stille Dulderin, was in der Vergangenheit — vergib, was unbewußt die Zukunft bringen mag!“

Sie zog seinen Kopf zu sich herunter, strich ihm die wirren Haare aus der Stirn und blickte ihm mit unendlicher Liebe in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

etzung. Die Maßregel soll hauptsächlich wegen der Vorgänge bei der diesjährigen Reichsberger Sebanfeier erfolgt sein.

* Rom, 20. Okt. „Agenzia Stefani“ meldet: Die rumänische Regierung ersuchte die italienische, den diplomatischen und konsularischen Schutz der rumänischen Untertanen in Orthenland zu übernehmen, Italien sagte zu.

* Paris, 19. Okt. Die Regierung ließ das Jesuitenloster in Lyon schließen und wies 17 fremde Jesuiten aus.

* (Flüchtig.) Aus Paris wird berichtet: Bankier Roche ist mit 500 000 Francs Passiven flüchtig gegangen. Die Kasse war vollkommen geleert.

* Brüssel, 19. Okt. „Independance Belge“ erfährt, Beermaert habe sich mit der Idee einer doppelten Weltausstellung in Antwerpen und Brüssel im Jahr 1895 und mit der Verbindung beider Ausstellungen durch eine elektrische Eisenbahn einverstanden erklärt.

* Brüssel, 19. Okt. Der Bund der slawischen Gesellschaft ladet durch ein heftig gehaltenes Manifest, überschrieben: „Jagd auf Belgier in Frankreich“, zu einer Protest-Versammlung ein.

* London, 17. Okt. „Ball Mall Gazette“ tritt den Anschauungen der „Morningpost“ über die auswärtige Politik Englands bei und sagt: So lange der Dreibund die Aufrechthaltung des Friedens auf dem Festlande Europas verbürge, müßten alle engl. Staatsmänner notgedrungen die Biga unterstützen, deren Schpfeller Deutschland sei. Die auswärtige Politik Englands müßte ihre Grundlage haben in gutem Einvernehmen mit Deutschland und dabei bleiben, den Dreibund zu stützen, die Sache der italienischen Unabhängigkeit zu begünstigen.

* London, 19. Okt. Ein Telegramm des „Standard“ aus Barna besagt, Rußland könne mittels der gegenwärtig zur Schwarzenmeerflotte gehörigen Schiffe 20 000 Mann von einem Küstenpunkt zum anderen schaffen. Eine in Hissarkia an das Land gefegte russische Armee werde Konstantinopel umzingeln und der Zar werde beim Sultan alles erzwingen können, was er wolle. Man befürchtet, daß der Sultan in der neuerdings aufs Tapet gebrachten Dardanellenfrage, den Russen wichtige Zugeständnisse machen werde.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 20. Okt. Kartoffelmarkt:

Zufuhr 300 Ztr. Preis per Zentner 2 Mk. bis 2 Mk. 80 Pf. Krautmarkt: Zufuhr 3000 Stück Silberkraut. Preis 14 bis 16 Mk. per 100 Stück.

* (Obstpreise vom 19. bis 20. Oktbr.) Stuttgart. (Güterbahnhof). Zufuhr: 39 Waggons; Preis: Schweiz. 6 Mk. — Pf. bis 6 Mk. 40 Pf., anderes 6 Mk. 30 Pf. bis 6 Mk. 50 Pf. (Wilhelmsplatz.) Zufuhr 1200 Ztr.; Preis: württ. 7 Mk. 20 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf., anderes 6 Mk. 80 Pf. bis 7 Mk. 30 Pf. per Zentner.

* (Weinpreise vom 18. — 19. Oktbr.) Schnaitth. Bei steigenden Preisen bis zu 190 Mk. pr. 3 Hl. alles verkauft. Ein Kauf zu 200 Mk. — Strümpfelbach i. N. Alles verkauft zu Preisen von 170—180 Mk. — Marbach. Noch einiger Vorrat, Preise sinken, das Keltergeschäft geht diese Woche zu Ende. — Jagsthausen. 1 Hfl. Weißwein 68—89 Mk., blauer Silvaner 75—81 Mk. — Schorndorf. Nahezu alles verkauft, zu 160—170 Mk. — Wangen. Verkauf langsam zu 150—170 Mk. pr. 3 Hl. Noch etwa 200 Hl. Vorrat.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

Altensteig.

Oefen.

Empfehle mein großes Lager in

Regulier-, Koch- und
Ameri-
kaner-
Oefen

in nur bewährten Systemen
zu äußerst billigen Preisen.

W. BEERI.



**Altensteig.
Fleischermesser &
-Stähle**

in bester Qualität
billigt bei

Fr. Seitz.

**Altensteig.
Heringe
Sardellen**

empfehlen

Fr. Flaig.

Altensteig.
Einen wohlherzogenen
jungen Menschen
nimmt in die Lehre unter günstigen
Bedingungen

Johs. Schwarz, Bäcker
(beim Rathaus.)

Nürnberger Spielwaren!
Puppen, Schmuck u. Kurzwaaren.
Gebrauchs- und Lux Artikel, Christ-
baumschmuck. — Größte Auswahl
von Neuheiten in 10- u. 50-Pfg.-Ar-
tikeln. Preisliste frei, nur für Wie-
derverkauf!

Friedr. Ganzenmüller, Nürnberg.

Kein Husten mehr!

Das beste Hausmittel bei allen
Husten, Heiserkeit, Katarrhen etc.
sind die ärztlich empfohlenen,
allein echten **Carl Nills Spitz-
wegerich-Brustbonbons** in Pack.
à 20 u. 40 Pfg. und **Spitzwe-
gerich-Brustsaft** à Fl. 50 Pfg. und
1 Mark.

Nur echt, mit meinem Namen
versehen, zu haben in allen Apo-
theken, Drogen- und Spezerei-
handlungen.

Carl Nill, Stuttgart.

Nur echt bei **S. W. Lutz,
Altensteig, J. Sartner Dwe.,
Eßhausen, S. Müller, Na-
gold, J. M. Scheiffelen, Pfalz-
grafenweiler.**

**Die Leinenspinnerei & Weberei
von Wilh. Jul. Münster in Baiersbronn**

empfiehlt sich zum Spinnen und Weben von Flach, Sauf & Abweg im Vohn, den Meter-
schneller Nr. 8 zu 11 Pf. die übrigen Nummern zu 10 Pf. Weblöhne billigt.

Sendungen franko gegen franko.

Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselbe Spinnmaterial:

W. H. Springer, Altensteig.

Holl. Heintel, Egenhausen.
Fr. Martini, Nagler, Emmingen.
Fr. Oltmar, Eßhausen.
G. S. Braun, Eßlingen.
Jak. Stoll, Sreiner, Warth.
Carl Dielerle, Wildberg.
Fr. Walz, Hechler, Rothfelden.

Ernst Schaich, Simmersfeld.

Gebr. Dürr, Rohrdorf.
Amso. Froh, Sulz.
Fr. Ernst, Wagner, Gällingen.
Hollfr. Heiligmann, Osterjettingen.
J. G. Seeger, Unterjettingen.
J. G. Gutekunst, am Markt, Saiterbach.
J. G. Senne, Hechler, Mündersbach.

**Altensteig.
Krauthöbel**

ächste Tyroler
bei **W. Beeri.**

**Künstliche Zähne
& Gebisse**

in bester Ausführung. Zahnopera-
tionen, Plombieren etc. Schonendst.
J. Reiß in Calw.

Magold.

Lohnmälzerei-Empfehlung.

Da ich meine Darr- neu hergerichtet habe, mit 36 stündiger Darr-
zeit, erlaube ich mir die **H. Bierbrauer** zu gef. Benützung derselben
ergebenst einzuladen.

Achtung: vollst

Ph. Krauss.

Ein kräftiger Junge

der die Mälzerei gründlich erlernen will, findet statt Stelle
bei **Obigem.**

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrtur Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig Stadt.

Güter-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet am
Freitag den 28. Oktober d. J.,
 nachmittags 3 Uhr
 auf hies. Rathaus auf mehrere Jahre:

Markung Altensteig:	
Barz. Nr. 249/2.	13 ar 61 qm Graß- und Baumgarten hinter dem neuen Schulhaus
" " 387.	28 " 07 " Acker am Delleberg
" " 518.	13 " 03 " Acker am Turnerrain
" " 519.	4 " 24 " Acker daselbst
" " 438.	4 " 16 " Acker am Schloßberg
" " 1243/2.	17 " 61 " Wiese in Weib. r. Wiesen
" " 882.	18 " 84 " Wiese in Bömbachwiesen
" " 1277/1.	9 " 22 " Wiese im obern Thol
	ca. 35 " Acker in der Neute am Fußweg nach Egenhausen.

Den Gradertrag von Feldweg Nr. 65 in Schelmenwiesen.

Markung Grömhach:	
Barz. Nr. 670.	36 ar 53 qm Wiese im Nagoldthal beim Schnaitbachwehr.

Markung Hochdorf:	
Barz. Nr. 230.	55 ar 68 qm Wiese im Schnaitbach.

Markung Fünfbroun:	
Barz. Nr. 254.	65 ar 94 qm Wiese im Thonbach.

Glebhhaber sind eingeladen.
 Den 20. Okt. 1892.

Stadtschultheißenamt.
 Welker.

Altensteig.
 Die größte Auswahl in
— ächten —
Nickel-Uhrketten
 findet man — zu billigen Preisen — bei
Fr. Seitz
 Uhrmacher.

Altensteig.
 Empfehle mein bestsortiertes Lager in
Steinzeug- & Cement-Röhren



Gewöhnl. Dach-Biegel. Doppelfalzbiegel. Suborice.
Glaser, Backsteine und Metersteine
 prima Qualität

billigst.
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
 Zur Bereitung eines gesunden, billigen und schmackhaften Getränkes empfehle ich
 getrocknete, sielfreie und sehr saftreiche
Samostrrauben
 wovon 100 Pfund zu 300 Liter Getränk mit einem Zusatz von 200—250 Gramm Weinsäure genügen, per Sack à 200 Pfd. zu 18 Mk. per Str., per Str. Mk. 19.—, ab meinem Lager Heilsbrunn je Mk. 1.— billiger.
 Genaue Anleitung etc. erteilt
C. W. Lutz.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 27. Okt. d. J. in das Gasthaus z. Linde in Altensteig
 u. Freitag den 28. Okt. d. J. in das Gasthaus z. Ochsen in Spielberg
 freundlichst einzuladen.

Christian Luz

Sohn des
 Chrn. Luz (Vor. Sohn), Rotgerbers in Altensteig.

Luise Steeb

Tochter des
 † Joh. Martin Steeb, Ochsenwirts in Spielberg.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Nächsten Montag ist wieder
 sehr schönes

saures heffisches Most-Obst

zu haben bei

G. Strobel.

Revier Hoffstett.
Eichen- & Stamm- und Nadelholz-Brennholz-Verkauf
 (wiederholt)

am Montag, den 24. Okt., mitt. 11 Uhr, in der Rehmühle aus 11. Bergwald 4: Tropfen, 12: Hühnerbach, 15: oberer Stutzberg, 52: Fauberg, 71: Probsthalde, und Scheidholz der Hut Rehmühle, zusammen 18 Eichen mit 8 Fm., 6 Nm. Nadelholzscheiter, 8 Nm. dto. Brügel, 72 dto. Anbruch, sowie 3 Lose Reinigungsmaterial (Reisack), darunter Flokweiden.

600 Mk.

liegen gegen gute Sicherheit sofort zum Ausleihen

parat.
 Wo? — sagt die Exp. d. Bl.

Spielberg.

Ein tüchtiger solider

Knecht

kann auf Martini eintreten bei
Rueff,
 zum Röhl.

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die **beste Einreibung** erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleichem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreihen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenbeschwerden, Hüftweh usw. gebraucht und **ist** deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen gibt, so verlange man ausdrücklich **Richters Anker-Pain-Expeller.**

Altensteig.
Wollene

Strickgarne

billigst bei
Fr. Flaig
 Conditior.

Altensteig.

Hülsen

Sef. und Central-Gal. 16—28

Filzpropfen und Schlußdeckel
Schrote und Posten
 in allen Nummern
Jagdpulver
 groß, feinkörnig und Raßbrand
Kugel-, Schrot- & Plakpatronen
 für Revolver und Flobertbüchsen

bei

W. Beeri.

Altensteig.
 Von heute an wieder jeden Tag **frische**

Saiten- & Frankfurter Bratwürste

bei

Mehger Kempf.

Canzleitinten-Pulver
 zur Selbstbereitung einer guten kessschwarzen Tinte empfiehlt
W. Nieker.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königlich Niederländische Postdampfer
 zwischen

Rotterdam **New-York**
 Amsterdam und **Baltimore.**

Absfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung in Rotterdam und die Agenten: Fr. Schmid in Nagold; J. Kallenbach in Egenhausen.

Gerichtstag in Altensteig
 Montag den 24. Okt.

